

Unterschiedliche Altersklassen haben unterschiedliche Ansprüche. Dies gilt auch bei der Gestaltung von Praxen. Zwar müssen heute alle Praxen barrierefrei sein und über entsprechende Ausstattung verfügen, doch diese Maßnahmen kommen in der Mehrzahl älteren Patienten zugute. Für Kinder und Jugendliche aber entsprechen die vorhandenen Praxisräume oft nicht den eigenen Bedürfnissen. Deshalb empfiehlt es sich, auch hier genauer hinzusehen.



# Youngsters

Autor: Rudi Kassel



Für Innenarchitekten bedeutet das, gleich mehrere Faktoren in ihr Denken einzubeziehen. Zunächst einmal den Kontext, in den sie ihre Planung stellen; er entscheidet letztlich darüber, welche Teile des Innenraums unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Sinnvoll eingesetzt, können Innenarchitekten damit Teile ihrer Planung aus dem Fokus des Betrachters ziehen und „unsichtbar“ machen. Gleichzeitig eröffnet sich damit aber auch die Chance, gestalterische Highlights so zu setzen, wie wir sie für sinnvoll und richtig erachten. Das erfordert ohne Frage die Reflektion allgemeiner gesellschaftlicher Erfahrungswerte und Beurteilungen, die unsere Wahr-

Jedes Kind und jeder Jugendliche reagiert anders, wenn ein Arztbesuch ansteht. Doch bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen gilt ganz allgemein: Je sicherer und geschützter sich ein Kind innerhalb der Praxis fühlt, desto einfacher wird auch die Behandlung. Diese Sicherheit entsteht dabei nicht nur durch die verbale Kommunikation und das Verhalten des behandelnden Arztes, sondern auch durch nonverbale Signale. Übersichtlichkeit und Lichtverhältnisse, Trittsicherheit und Wärme, vertraute Dinge und Rückzugsmöglichkeit tragen ganz wesentlich zu einem entspannten Praxisbesuch bei. Dabei zeigt die Gestaltung auch, mit wie viel Empathie den täglichen Problemen der Besucher begegnet wird. In unserem Kultur-

kreis, in dem Individualität und Selbstverwirklichung vorherrschend sind, existiert die Annahme, die gebaute Umwelt möge den eigenen Bedürfnissen und Erwartungen entsprechen. So haben amerikanische Forscher herausgefunden, dass sich Personen aus westlichen Kulturen bei der Ansicht eines Aquariums eher auf die einzelnen Fische konzentrieren, während Menschen aus östlichen Kulturen mehr die Gesamtszenarie interessiert. Auf die Gestaltung von Räumen übertragen, ergibt sich damit die Aufgabe, bei der Planung auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.



nehmung prägen. Das Ergebnis dieser Reflektion kann hilfreich sein, um Bewertungen der Zielgruppen vorzudenken und in die Planung mit einzubeziehen. Dann können Räume entstehen, die unsere Sehnsucht nach dem Authentischen, nach Identität und An eignung erfüllen können.